



Abb. 214. Münstertürme und Stiftsfassade.

hat Sciassia dort ein „Neugebäu“ aufgeführt. Aus seinem eigenhändig geschriebenen „Vermögensstand“ vom 18. Februar 1675 geht hervor: Er bezog vom April 1666 bis 1674 vom Lilienfelder Abte einen Jahressold von 150 fl, in acht Raten zahlte er 900 fl, 300 fl blieb er schuldig, weil, wie er selbst schrieb, das Neugebäu Mängel und Fehler hat, Sciassia entgegnete, er hätte eher noch ein Recompens verdient. Der Abt zahlte 1677 noch 150 fl nach. In Stein bei K r e m s brannten 1656 Kapuzinerkirche und Kloster ab. Laut Schloßarchiv der Herren von Grafenegg wurde „Dominicus Sciassia als Baumeister nach Stein berufen und erhielt dort wöchentlich 3 fl“.

Der steirische Dehio schreibt Domenico Sciassia drei steirische Kirchen zu: J u d e n b u r g, Köflach und Mautern-Franziskaner. Die Köflacher baute jedoch wahrscheinlich sein Bruder Cyprian, die von Mautern sicher Domenico Torre. Dieser vielseitige Mann fungiert interessanterweise als Zeuge in Sciassias Testament vom 9. Februar 1679. War er am Ende Mitarbeiter, Polier unseres Meisters? Wohl kaum, denn als Polier wird Matthias H o l l e r mit 200 fl und des Meisters Leibskleidern bedacht, sodann: Torre war seit Jahrzehnten ein höchst fruchtbarer und selbständiger Meister. Anhand des höchst bedeutsamen „Vermögensstandes“, den Wurzer vollinhaltlich bringt, können wir dem Meister sozusagen zum Ersatz zwei andere Kirchen nachweisen. Gestützt auf Beobachtungen Dr. Wonisch' hatte ich schon 1950 in meinen Gotischen Kirchen Sciassia als vermutlichen Erbauer der Kirche Graz - S t . V e i t genannt. Zu ihr gehörte kirchlich die Schloßkapelle St. Gotthard. Im Vermögensstand steht nun verzeichnet: „Vom Pfarrer von St. Veith laut Schuldbrief de dato 2. Juli 1672 noch zu bekommen 100 fl.“ Seine Kirche ward 1662 geweiht, gebaut also beinahe zugleich mit Schloß St. Gotthard. Im